

## **Die Städtepartnerschaft Erlangen – Wladimir**

Im Oktober 2008 feiern Erlangen und Wladimir das fünfundzwanzigjährige Jubiläum ihrer Städtepartnerschaft. Sie hat eine lange Vorgeschichte, die mit dem Besuch von Schriftstellern aus der Sowjetunion bei einer Tagung der Europäischen Autorenvereinigung «Die KOGGE» 1978 in Minden begann.

Die Präsidentin, Dr. Inge Meidinger-Geise, konnte nach Absprache mit dem Erlanger Kulturreferenten, Dr. Wolf Peter Schnetz, den Aufenthalt der sowjetischen Kollegen durch einen Besuch in der Hugenottenstadt verlängern. Es folgten Gegeneinladungen für beide in die UdSSR (Moskau – Riga) im Jahr 1979.

Im Juli 1981 reisten Erlangens Oberbürgermeister Dr. Dietmar Hahlweg, SPD, Erwin Eßl, der Vorsitzende der «Bayerischen Gesellschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Sowjetunion e.V.» (heute «Bayerische Ostgesellschaft e.V.») mit nach Moskau. Vor dem Hintergrund der Entspannungspolitik und den guten Erfahrungen mit der französischen Partnerstadt Rennes, hatte Dr. Hahlweg den Wunsch nach einer deutsch-sowjetischen Jumilage im Gepäck. Seine Idee fiel beim «Verband der sowjetischen Gesellschaften für Freundschaft und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland» auf fruchtbaren Boden, und schon zwei Jahre nach den Gesprächen in Moskau war es so weit:

Übermittelt durch die sowjetische Botschaft in Bonn traf ein offizielles Schreiben aus Wladimir in Erlangen ein. Ermutigt von der Expertin für die Ostkirche an der FAU, Prof. Dr. Fairy von Lilienfeld, der die alte Hauptstadt der Rus mit ihren großartigen Sakralbauten und Fresken Andrej Rubljows vertraut war, vereinbarten die bis dahin einander fremden Städte Erlangen und Wladimir 1983 eine «Verlobungszeit», die 1987 mit der Unterzeichnung des bayernweit ersten deutsch-sowjetischen Partnerschaftsvertrages offiziell bestätigt wurde.

Von beiden Seiten waren zunächst erhebliche «Distanzen» weltanschaulicher und politischer Art zu überwinden. Doch die wachsenden menschlichen und kulturellen Begegnungen zeigten sich schon bald stärker als jeder Vorbehalt. Entscheidende Vermittlungsarbeit hat hier Prof. Dr. Erwin Wolff, seinerzeit Stadtrat der CSU, über die Fraktionen hinweg geleistet.

1987 erschien in Erlangen das Bändchen «Birken, Wermut, Malachit. Zu Gast in Moskau und Wladimir». Zehn Jahre später, 1997, gab die Partnerstadt den Sammelband «Stimmen aus Franken» in russischer Übersetzung heraus. Dazwischen liegt eine Vielzahl von Publikationen Wladimirer und Erlanger Autoren in verschiedenen Periodika und Sonderausgaben hier wie dort.

Auf dem Spielplan 1995/1996 des Erlanger Theaters stand das Stück «Scharf» aus der Feder des Wladimirer Autors Lew Protalin (zwei Aufführungen brachte das Erlanger Ensemble mit großem Erfolg in deutscher Sprache in Wladimir auf die Bühne).

Mittlerweile sind zwei weitere Stücke Protalins im Dramenlexikon des Deutschen Theatermuseums in Erlanger Übersetzung vertreten. Das Stück, «Schluckauf» von Anatolij Gawrilow, erlebte Ende Januar/Anfang Februar 2000 seine deutsche Uraufführung auf zwei Erlanger Bühnen in der Inszenierung des freien Ensembles «Brücken e.V.», und seit Dezember 2000 hat die Truppe auch das Märchenstück „Wassilissa Wunderschön“ von Lew Protalin im Repertoire.

1997 gab Wladimir einen Band mit Lyrik und Prosa mittelfränkischer Autoren mit dem Titel „Echo aus Franken“ heraus, ein Jahr später erschien zum 15jährigen Partnerschaftsjubiläum in einem Wladimirer Verlag «Träume von Rubljow», eine Anthologie, die vierzig Wladimirer Schriftsteller aus den Bereichen Lyrik, Prosa und Publizistik in deutscher Übersetzung vereint.

1998 illustrierten Wladimirer Schüler der Jugendkunstschule die ins Russische übersetzten Märchen der Erlanger Autorin Margrit Vollertsen-Diewerge, 1999 folgte der Band «Gereimte Kommentare zu unge-reimten Dingen», von Fritz Wittmann, Baiersdorf, in Wladimir ediert, und im Frühjahr 2000 wurde «Sommer in Winterstein» von Wolf Peter Schnetz in der Übertragung von Julia Alexandrowa der Öffentlichkeit vorgestellt.

Ende Mai 2000 folgte die Präsentation des Gedichtbandes «Zeichnungen» von Tatjana Oserowa in einer zweisprachigen Fassung. Anfang August 2001 präsentierte Fritz Wittmann „Rose für Tamara“, einen Erinnerungsband von deutschen Kriegsveteranen mit Zeugnissen u.a. über die Gefangenschaft in Wladimirer Lagern. Dieser Band wurde im März 2002 von Bundespräsident Johannes Rau mit dem „1. Preis für Bürgerengagement in Rußland“ ausgezeichnet.

Anlässlich des Partnerschaftsjubiläum im September 2003 erschien die „Rose“ in Wladimir in russischer Übersetzung, ergänzt durch Erlebnisberichte russischer Zeitzeugen. Die Publikation wurde im Juni 2005 mit dem „Anerkennungspreis für Projekte gegen das Vergessen 60 Jahre nach Kriegsende“ ausgezeichnet.

Ebenfalls zum zwanzigjährigen Jubiläum erschien „Der Steinerne Markgraf“ von Ines Schäfer in russischer Übersetzung. Dieses Projekt wurde 2005 mit dem „Best-Practices-Price“ von Soroptimist International ausgezeichnet.

Und die «Kogge» ist längst um den Wladimirer Stadtrat, Universitätsprofessor, Literaten und Publizisten Percy Gurwitz reicher, dessen Publikationen hier aufzuzählen, den Rahmen sprengen würde.

Eine bunte journalistisch-literarische Geschichte der Partnerschaft läßt sich in dem zweisprachigen Magazin „Stadt und Leute“ nachlesen, das von Ella Rogoschanskaja und dem Partnerschaftsbeauftragten konzipiert und zum 20jährigen Partnerschaftsjubiläum herausgegeben wurde.

Im April 2004 folgte die Partnerschaftszeitung „Erlangen – Wladimir“ anlässlich der „Woche der deutschen Kultur“, und im Mai 2005 eine Sonderausgabe zum zehnjährigen Jubiläum des Erlangen-Hauses ebenfalls in beiden Sprachen.

Im Herbst 2006 präsentierte Kira Limonowa den zweisprachigen Kunstband „Pjotr Dik“ ihres verstorbenen Gatten im Einrichtungshaus Dörfler.

Die Service-Klubs „Zonta“ und „Lions-Hugenottenstadt“ gaben 2006 und 2007 Bildbände zu ihren humanitären Aktionen heraus.

## **Bürgerpartnerschaft**

Die anfänglichen Befürchtungen, man werde über gelegentliche Funktionärsreisen hin- und herüber nicht hinauskommen, wurden schon bald angesichts einer ungeahnt lebendigen Bürgerpartnerschaft gegenstandslos.

Entscheidend zu deren Gelingen haben beigetragen: die Volkshochschule, der Stadtjugendring und ganz besonders der Stadtverband der Erlanger Kulturvereine, die nicht nur Reisen organisieren, sondern auch ein immer enger werdendes Netz von persönlichen und informellen Beziehungen zwischen den Städten knüpfen.

Parallel dazu entwickelten sich institutionelle Bande. So hat die VHS z.B. einen «Arbeitskreis Wladimir» eingerichtet, der über 20 Jahre hinweg allmonatlich Gelegenheit zum Gespräch mit Referenten aus der Partnerstadt bot. Mit der Pädagogischen Universität Wladimir pflegt die VHS einen vertraglich festgelegten Dozentenaustausch und betreut gemeinsam mit dem Goethe-Institut in Moskau die Deutsch-Kurse am Erlangen-Haus.

Der Stadtjugendring organisiert von Beginn an, zunächst unter seinem damaligen Geschäftsführer Gabriel Lisiecki, später mit Regine Lackamp an der Spitze, Jahr für Jahr Austauschprogramme für Jugendliche und Jugendleiter.

Um die deutsch-russischen Jugendcamps und den Aufbau einer Pfadfindergruppe kümmert sich erfolgreich Rolf Bernard vom Erzbischöflichen Jugendamt Erlangen. Gemeinsam mit der Körper-Stiftung wurde das „Zentrum für Demokratie und Parlamentarismus“ gegründet.

Im Sommer 2002 führte das Jugendamt der Stadt Erlangen das EU-Jugendprojekt „Move together“ mit Jugendlichen aus allen europäischen Partnerstädten durch. Die Maßnahme wurde 2003 in Jena, 2005 in Stoke-on-Trent fortgesetzt und soll 2008 in Wladimir stattfinden.

Der Stadtverband der Erlanger Kulturvereine unter Federführung der Vorsitzenden Karl Heinz Lindner und Herbert Hummich sowie deren Vorgängers im Amt, Dr. Hans Bernhard Nordhoff veranstaltet gemeinsame Bürgerfeste, Reisen in die Partnerstadt und zahllose Konzerte mit Wladimirer Chören und Folkloregruppen.

Nicht minder wichtig für die Bürgerkontakte ist die Arbeit des Stadtverbands der Erlanger Sportvereine mit Stadtrat Robert Thaler, SPD, und der Geschäftsführerin Karin Göbeler an der Spitze, der übrigens auch Pate steht für einen ähnlichen Dachverband in Wladimir.

Ungezählte Organisationen haben mittlerweile ihre Partner in Wladimir gefunden oder sogar dort gegründet, wie z.B. schon 2002 ein Frauenhaus (Initiative Gudrun Bußmann) die Menschenrechtsorganisation amnesty international (Initiative Dr. Raimund Schwarz), die Erlanger Foto Amateure (Initiative Karin Günther), die Anonymen Alkoholiker oder der Service-Klub Soroptimist (Initiative Angela Dörfler), dessen internationale Charterfeier mit fast zwanzig Gästen aus Erlangen Anfang September 2001 stattfand.

Die Rotarier beider Städte haben sich unter Federführung von Stadtschulrat a.D., Rudolf Schloßbauer, und dem Leiter des Gesundheitsamtes, Dr. Peter Lederer, im Herbst 2002 auf die Durchführung eines gemeinsamen Anti-Drogen-Programms geeinigt. Im April 2002 starteten die beiden führenden Rotarier Prof. Dr. Klemens Stehr und Dr. Adolf Hüttl ein großangelegtes Kinderhilfsprojekt, und im Juli d.J. stattete der Wladimirer Partner-Klub den Freunden in Erlangen einen Gegenbesuch ab.

Im Mai 2005 etablierte sich in Wladimir unter großem persönlichen Einsatz von Dr. Rainer Haerten auch ein von Erlangen unterstützter Lions-Klub, der allerdings zwei Jahre später wieder geschlossen wurde. Der Zonta-Klub Erlangen stellte im Mai 2006 seine Zehnjahresfeier unter das Motto „Wladimir“ und übergab im Februar 2007 den Erlös zugunsten der Pädagogischen Universität in der Partnerstadt zum Ankauf von Lehrmitteln. Lions-Hugenottenstadt reist mit einer Delegation unter Leitung von Hannes Lettner im Frühjahr 2007 nach Wladimir, um dort gemeinsam mit der Stiftung „Lichtblick“ an die Kinderabteilung der Psychiatrie einen fabrikneuen gespendeten Kleinbus zu übergeben.

Wie lebendig die Bürgerpartnerschaft mittlerweile ist, läßt sich u. a. an den gut zwanzig Ehen (inkl. einer Scheidung und zwei Fällen einer Verwitwung) mit ihren zehn Kindern zwischen Erlangen und Wladimir ablesen. Indikator hierfür ist auch die große Zahl von Wladimirer Au-Pairs in Erlanger Familien sowie Adoptionen von Kindern aus Wladimir.

Bei seinem Besuch anlässlich der Woche der deutschen Kultur am 6. April 2004 trug sich der deutsche Botschafter Dr. Hans-Friedrich von Ploetz mit folgenden Worten ins Gästebuch des Erlangen-Hauses ein: Die Erlanger Kulturtage bilden den Auftakt für eine Reihe von Deutschen Tagen im Rahmen der deutsch-russischen Kulturbegegnungen 2003/2004. Ein großartiger Auftakt! Der das besondere der Partnerschaft Erlangen - Wladimir ins Profil hebt: eine wirkliche Bürgerpartnerschaft zu sein. Dazu herzliche Glückwünsche und Dank allen, denen freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland am Herzen liegen. Hier wird am Fundament für ein vertrauliches Miteinander in Europa gearbeitet.“

## **Kultur**

Von den ersten Jahren an haben Kulturgruppen, beginnend mit dem Kammerchor von Prof. Eduard Markin bis hin zum Jugendsymphonieorchester unter Alexander Tichonow, aus allen Bereichen die Partnerschaft belebt und befruchtet. Die kulturellen und sportlichen Kontakte bilden auch den Humus für die Weiterentwicklung der Verbindungen.

Besonders erwähnt werden soll die Bedeutung gemeinsamer Auftritte und Partnerschaftskonzerte von Chören und Orchestern in beiden Städten (von Klassik bis Jazz und Rock), Workshops für Bildhauer, Kunst- und Photoausstellungen – wichtige Partner sind hier der Erlanger Kunstverein und die Erlanger Foto Amateure - sowie gemeinsame Theaterprojekte; von der Literatur war bereits eingangs die Rede.

In diesem Zusammenhang erscheint auch der Erwähnung wert, daß der im August 2002 verstorbene Wladimirer Maler Pjotr Dik zehn Jahre lang Mitglied des Erlanger Kunstvereins war. Das Staatliche Tanz- und Gesangsensemble «RUS» hat über die Städtepartnerschaft eine Konzertagentur gefunden, die seit 1991 jeweils im November/Dezember eine Weihnachtstournee und seit der Spielzeit 1999/2000 auch eine Karnevalsgastspielreise durch ganz Mitteleuropa für die Truppe organisiert.

Ähnliches gilt für den Männerchor «Wladimirskije Pewtschije»; Ende April 2002 schloß das Klassik-Ensemble von Igor Besotosnyj mit der Uttenreuther Konzertagentur „Rent-a-Music“ einen Kooperationsvertrag ab. Drei Chöre aus Wladimir ließen in Erlangen CDs produzieren, die hier wie dort viele Hörer gefunden haben. Anlässlich der 15-Jahr-Feier erschien eine Sammel-CD mit verschiedenen Wladimirer Ensembles. Das Folklore-Ensemble «Ihna» von Eike Haenel unterhält schon seit den 80er Jahren mit der Gruppe «Wladimirez» eine dauerhafte Partnerschaft.

Eine ähnliche künstlerische Ehe sind 2007 die „Erlanger Grillen“ und „Raspew“ aus Wladimir eingegangen. Der Gemeinnützige Verein Erlangen hat 1999 eine Aktion zur Unterstützung des Wladimirer Symphonieorchesters mit Instrumenten gestartet. Der Kammerchor unter Prof. Eduard Markin erhielt Ende Mai 2001 als einziges russisches Ensemble eine Einladung zum renommierten Festival für Kammerchöre in Marktoberdorf und schloß den Wettbewerb mit dem Prädikat „internationales Niveau“ ab. Im April 2002 begleitete er sogar Präsident Wladimir Putin beim Staatsbesuch nach Weimar.

Die Fiesta de Arte hatte im August 2000 Igor Tschernoglasow zu Gast, der die eindrucksvolle Skulptur „Partnerschaftsengel“ geschaffen hat; im Sommer 2001 gestalteten Sergej Jermolin, eine „Entdeckung“ der VHS, und Anatolij Denissow im Rahmen dieser internationalen Veranstaltung ein Traföhäuschen. Die Junge Gruppe des Kunstvereins organisiert gemeinsame Symposien. Allein im Jahr 2002 gab es vier große Kunstausstellungen mit Wladimirer Malerei in Erlangen. Und und und...

Eine besondere Auszeichnung erfuhr die Städtepartnerschaft dadurch, daß am 6. April 2004 in Wladimir in Anwesenheit des deutschen Botschafters Dr. Hans-Friedrich von Ploetz gewissermaßen der Startschuß zum „Jahr der deutschen Kultur“ gegeben wurde. An den Veranstaltungen nahmen aus Erlangen zweiundzwanzig Personen aus den Bereichen Musik (Querflöte), Theater (Ensemble Brücken), Photo, Deutsch als Fremdsprache, Küche und Literatur teil.

Der Leiter der Sing- und Musikschule, Siegfried Brückner, hat bei der Gelegenheit im Auftrag des Elternbeirats an zwei Wladimirer Musikschule je €500 übergeben und den Plan gefaßt, dem Blasensemble zu einer neuen Tuba zu verhelfen. Diese wurde dann auch tatsächlich im Mai 2005 im Anschluß an ein gemeinsames Konzert des Chorkreises St. Sebald mit dem Symphonieorchester Wladimir an Artjom Markin, den Dirigenten des Ensembles, überreicht. Just mit diesem Ensemble hat der Erlanger Pianist David Theodor Schmidt, Preisträger von „Jugend musiziert“, bereits drei Konzerte gegeben.

Im Februar 2005 konzertierte das Ohm-Gymnasium in Wladimir mit dem Schulorchester und –chor. Einen ganz außerordentlichen Beitrag zum Kulturaustausch leistet Dr. Christof Hesse, Dozent für Querflöte, der im Februar 2008 bereits seine fünfte Meisterklasse für junge Musiker in Wladimir veranstaltete und dort mehrfach als Solist aufgetreten ist.

## **Sport**

Die mehrfachen Weltmeister und Olympiasieger aus der Wladimirer Turnerschmiede ließen vor allem Mitte der 80er Jahre die Herzen der Erlanger Sportbegeisterten höher schlagen, als erstmals auf Einladung von Stadtrat Harald Krebs, SPD, deren Stars nach Erlangen kamen.

Doch Fundament der Kontakte ist der Breitensport mit den Schwerpunkten Fußball, Schwimmen, Leichtathletik, Judo, Tischtennis und Schach, aber auch Tanzen und rhythmische Gymnastik.

Die sportlichen Begegnungen sind aus den Bürgerfesten und Jubiläumsveranstaltungen nicht wegzudenken. Erlangen als Radfahrerstadt freut sich besonders über die Kontakte zu den Zweiradfreunden in Wladimir. Regelmäßig kommen Radsportler aus Wladimir nach Erlangen gestrampelt; Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis hat selbst, damals noch Wirtschaftsreferent, 1993 an einer Radstafette in die Partnerstadt teilgenommen und im Mai 2000 den zweiten Platz bei einem Rennen von Wladimir nach Susdal belegt.

Alljährlich nimmt Inter-Wladimir am Internationalen Hallenfußballturnier der FAU teil und hat eine eigene Partnerschaft mit den Erlangen Rangers gegründet; die Wladimirer Schwimmschule tauscht sich alljährlich mit dem Schwimmverein Erlangen unter Leitung von Wolf-Dieter Thiel. Einen besonderen Höhepunkt setzte der Besuch von Torpedo – Wladimir im Juli 2004 und die Freundschaftsspiele mit dem Büchenbacher Sportklub und der Erlanger Spielvereinigung. Die Wladimirer Profis spielten nämlich in der zweiten Liga ganz vorne mit. Nach ihrem Erlanger Trainingslager stiegen sie sogar in die erste Liga auf und kamen gerne auch zu einer zweiten Trainingseinheit in der Winterpause nach Erlangen.

## **Bildung**

Seit Ende der 80er Jahre findet ein reger Austausch zwischen Schulen statt, wobei die Wirtschaftsschule unter Leitung von Helmut Wehrfritz den Anfang machte, der einen vorläufigen Höhepunkt mit der «Deutsch-Olympiade» im Frühjahr 1998 fand, deren drei Sieger, ermittelt durch eine gemischte Kommission unter Leitung von Stadtschulrat a.D. Rudolf Schloßbauer (er führt ehrenamtlich auch regelmäßig Fortbildungsmaßnahmen für Wladimirer Deutschlehrer durch), vom Rotary-Club für einen Monat nach Erlangen eingeladen wurden. Seither wird die Olympiade regelmäßig neuaufgelegt.

Die Wladimirer Kinderzeitung «Bubble-Gum» berichtet periodisch in deutscher Sprache über die Kontakte. Zwei Jahre lang pflegte auch ein Nürnberger Gymnasium Austausch mit Klassen aus Wladimir. Im Frühjahr 2000 wurde eine Partnerschaft zwischen dem Angergymnasium Jena und einer Wladimirer Mittelschule vermittelt;

Säulen des Austausches sind aber in Erlangen das Städtische Marie-Therese-Gymnasium, das Emmy-Noether-Gymnasium und das Fridericianum. Diese drei Gymnasien pflegen einen langjährigen und regelmäßigen Schüleraustausch. Im Mai 2003 wurde am Fridericianum der Verein „Schüler für Schüler“ gegründet, um eine Lobby für den Austausch angesichts schwieriger Finanzierung zu haben. Weitere Kontakte pflegen das Christian-Ernst-Gymnasium, das Ohm-Gymnasium, das Emil-Behring-Gymnasium in Spardorf, die Heinrich-Kirchner-Grundschule, die Grundschule Sandberg-Bruck, die Waldorfschule und die Montessori-Schule. Im September 2004 wurde das Projekt „Internet-Schüler-Zeitung“ ([www.mausklecks.de](http://www.mausklecks.de)) initiiert, das gemeinsam mit dem Fränkischen Tag Bamberg an den Start geht.

Entscheidende Impulse - vor allem für das Studium der russischen Sprache - gibt das Institut für Fremdsprachen und Auslandskunde, das auf Initiative von Ludmila Holub (gest. am 24.02.2004) seit 1988 mit der Pädagogischen Universität Wladimir einen vertraglich festgelegten Studenten- und Dozentenaustausch praktiziert und u.a. auch gemeinsame Konferenzen zu didaktischen und landeskundlichen Themen veranstaltet. Am Marie-Therese-Gymnasium wird schulübergreifend Russisch als Wahlfach angeboten.

Im Rahmen der mannigfachen Verbindungen zwischen der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der Pädagogischen sowie Polytechnischen Universität Wladimir werden wissenschaftliche Arbeiten geschrieben und Symposien veranstaltet. Besonders fruchtbar sind die Kontakte in den Bereichen Literatur- und Sprachwissenschaften, Medizin, Werkstoffwissenschaft und Laserforschung. Das Sprachenzentrum Erlangen hat den Wladimirer Kollegen ein komplettes Sprachlabor unentgeltlich zur Verfügung gestellt und installiert. Aus Sponsorenmitteln ermöglicht die Stadt Erlangen alljährlich drei Wladimirer Germanistikstudenten die Teilnahme am Internationalen Ferienkurs der FAU; viele Studenten aus der Partnerstadt machen in Erlangen ein Freisemester oder ein Praktikum.

Der Erlanger Slawist Dr. Jürgen Schellenberger hat seit Mitte der 90er Jahre einen Lehrauftrag an der Pädagogischen Hochschule Wladimir und ist seit 2002 für die internationalen Kontakte der Universität zuständig. Eine gemeinsame öffentliche Konferenz zum Thema «Nato-Osterweiterung» im Herbst 1997 unter Beteiligung der beiden Rektoren Prof. Dr. Gotthard Jasper und Prof. Dr. Dmitrij Makejew sowie Prof. Dr. Michael Stürmer und Prof. Dr. Percy Gurwitz gehört zu den Sternstunden der Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen.

Die Pädagogische Universität Wladimir hat Oberbürgermeister Dr. Dietmar Hahlweg, den Initiator und Mentor der Partnerschaft sowie den Direktor der VHS Erlangen, Dr. Klaus Wrobel (er leitete die erste Bürgerreise 1982 nach Wladimir und schuf damit die Basis für die Bürgerpartnerschaft, rief bereits 1983 den «Arbeitskreis Wladimir» ins

Leben, initiierte Anfang der 90er Jahre eine Kooperation mit der Pädagogischen Universität und stellte für das Erlangen-Haus die Verbindung zum Goethe-Institut in Moskau her), für ihre Verdienste um die Entwicklung und Förderung der Partnerschaft die Ehrendoktorwürde verliehen.

Entscheidend für das Gelingen der Hochschulkontakte war 1997 die Beauftragung von Renate Winzen mit der Suche nach gemeinsamen Nennern an den Universitäten der Partnerstädte. Ihre Pionierarbeit hat sich gelohnt: Im September 2000 nahm das renommierte Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen bei einem Besuch von Prof. Dr. Heinz Gerhäuser und zwei seiner Kollegen Kontakt mit der Polytechnischen Universität Wladimir auf, und bereits im Januar 2001 schloß die Hochschule mit dem Institut und der FAU einen Kooperationsvertrag ab. Im Juli 2001 kamen die ersten zehn Wladimirer Studenten zu einem achtwöchigen Praktikum an das Institut, und mittlerweile ist ein reger Doktoranten-, Dozenten- und Studentenaustausch in Gang gekommen, der viel Unterstützung durch den Förderkreis Mikroelektronik erfährt und am 17. März 2003 mit einer Urkunde des Deutsch-Russischen Forums für bürgerschaftliches Engagement in Rußland ausgezeichnet wurde.

Im Mai 2005 erhielten Prof. Dr. Heinz Gerhäuser und Prof. Dr. Heinrich Niemann für ihre Verdienste die Ehreprofessur der Staatlichen Universität Wladimir verliehen. Der Bedeutung dieser weitreichenden Verbindungen trug u.a. ein Besuch von Prorektor Prof. Dr. Bernd Naumann im Mai 2001 Rechnung; im Jahr darauf nahm Rektor Prof. Dr. Alexej Sergejew eine Einladung nach Erlangen zur Einweihung des neuen Institutsgebäudes an, und Prorektor Prof. Dr. Hartmut Bobzin unternahm im September 2003 im Rahmen des Partnerschaftsjubiläums mit einem guten Dutzend FAU-Mitarbeiter eine Reise nach Wladimir und unterzeichnete einen Kooperationsvertrag mit der Pädagogischen Universität; das Institut für Fremdsprachen und Auslandskunde, vertreten durch Direktor Frank Gillard, verlängerte seine Austauschvereinbarung.

Mittlerweile kooperiert ein Dutzend Lehrstühle, vor allem der Technischen Fakultät, was dem Umstand Rechnung trägt, daß Erlangen wie Wladimir Universitätsstädte sind. Im Juli 2004 unterzeichneten die Lehrstühle für Umweltverfahrenstechnik sowie beide Städte einen Kooperationsvertrag, und die Pädagogische Universität erhielt eine Finanzierungszusage über €17.000 für ein Projekt zur Förderung der pädagogischen Betreuung von russischsprachigen Kindern in Deutschland. Anfang November 2004 veranstalteten die Pädagogische Universität und das Institut für Fremdsprachen und Auslandskunde einen gemeinsamen Kongreß, finanziert aus Mitteln des Russischen Wissenschaftsministeriums, zum Thema „Russisch-Deutscher Dialog: Kultur, Sprache, Mentalität“.

Daß zwischen Erlangen und Wladimir auch die Chemie stimmt beweist die „Zaubervorlesung“ von Prof. Rudi van Eldik am 22. Oktober 2004, die in Anwesenheit von Vizekonsul Andrej Surgajew auf Initiative aller Erlanger Service-Klubs und unter Federführung des Soroptimist-Klubs veranstaltet wurde und für den Lehrstuhl für Chemie in Wladimir €11.000 an Spenden erbrachte.

Im Jahr 2005 erfuhren die Universitätskontakte auf vielen gemeinsamen Konferenzen eine weitere Vertiefung, was mit einem Besuch des neu gewählten Rektors der Wladimirer Staatlichen Universität mit einer Wissenschaftlerdelegation im April und des Prorektors der Pädagogischen Universität im Juni 2006 prominenten Ausdruck fand. Am 20. April 2006 unterzeichneten die FAU und das Fraunhofer Institut mit der Staatliche Universität Wladimir einen weiteren umfassenden Kooperationsvertrag, und im Frühjahr 2007 ging das „Alumni-Netzwerk“ an den Start.

Im Juli 2008 unterzeichneten schließlich auch das Bayerische Laserzentrum in Erlangen mit der Staatlichen Universität Wladimir eine weitreichende Vereinbarung über Zusammenarbeit. 2005 schloß das Klinikum am Europakanal auf Initiative von Prof. Dr. Holger Schneider mit dem Lehrstuhl für Psychologie ein Abkommen über gegenseitige Hospitationen. Aber schon 1989 hatte eine Wladimirer Germanistin über den Erlanger Autor Hans König und sein Mundartwerk promoviert...

## **Kirchen**

Mit Unterstützung der Erlanger katholischen Gemeinden St. Sebald, Heilig Kreuz und St. Kunigund, aber auch dem Karmelitenorden aus Bamberg wurde die versprengte Wladimirer katholische Gemeinde wieder zusammengeführt und registriert. 1991 begann der schwierige Weg der Rückgabe und der gemeinsame Wiederaufbau der Rosenkranzkirche und des Pfarrhauses aus Mitteln von «Renovabis» und «Kirche in Not». Heute ist die Gemeinde unter P. Stefano Caprio aus Mailand quicklebendig und stellt sich als geistliches, karitatives und kulturelles Zentrum dar. Ende Juli/Anfang August 2000 kamen vierzig Pilger nach Erlangen und Bamberg.

Nach langer Vorarbeit wird das Projekt eines Jugendhauses für die Gemeinde im Mai 2001 von der Erzdiözese Bamberg und der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit gutgeheißen und mit den notwendigen Zuschüssen, €15.000,-- bzw. € 20.000,--, ausgestattet. Das Nutzungskonzept erarbeiten Rolf Bernard vom Erzbischöflichen Jugendamt, Michael Kleiner vom Erzbischöflichen Pressereferat und die Rosenkranzgemeinde gemeinsam. Das Jugendzentrum soll nicht nur von der kath. Gemeinde z.B. für den Aufbau einer eigenen Pfadfindergruppe genutzt werden, sondern allen Jugendlichen offen stehen.

Ein Schwerpunkt wird aber auf die Jugendarbeit mit der Rußlanddeutschen Gemeinde gesetzt, die Ende 2000 als Ergebnis der GTZ-Veranstaltung in Mamontowa im Rahmen der Städtepartnerschaft gegründet wurde. Im Januar 2002 fand der Gegenbesuch einer Pilgerreise des röm.-kath. Dekanats unter Leitung von Dekan Josef Dobeneck mit 20 Teilnehmern statt. Aber auch die freikirchlichen Gemeinden Erlangens, vor allem die Baptisten und Adventisten, haben viel Aufbauarbeit – bis hin zu eigenen neuen Gotteshäusern – geleistet. Sie alle sind darüber hinaus auch im sozialen Bereich stark engagiert. Seit April 2001 wird von Erlangen auch am Aufbau der lutherischen Gemeinde Wladimir mitgearbeitet, die ihre Gottesdienste in der Rosenkranzkirche feiert.

Im März 2002 stockte das Erzbistum Bamberg seine Hilfe für das Jugendzentrum um 50.000 € auf, doch die Kontakte erhielten einen herben Rückschlag, als am 5. April von den russischen Behörden das Jahresvisum Stefano Caprios ungültig gemacht wird. Am 26. April wurde daraufhin ein ökumenischer Förderkreis für das Jugendzentrum konstituiert, und Stefano Caprio folgte Mitte Mai und Anfang Juli einer Einladung nach Erlangen. Ungeachtet aller Bitt- und Protestschreiben ist es nicht gelungen, für den Geistlichen die Wiedereinreise nach Wladimir zu ermöglichen. Die Konfrontation zwischen dem Moskauer Patriarchat und dem Vatikan hatte in Stefano Caprio offenbar ihr erstes Opfer gefunden. Erst fünf Jahre später konnte er besuchsweise nach Wladimir kommen.

Das Projekt „Jugendhaus“ wurde daraufhin zunächst zurückgestellt; mittlerweile werden die Mittel für unmittelbare Jugendarbeit und den Austausch eingesetzt. Erlangen versucht, in der interkonfessionellen Auseinandersetzung zu vermitteln und hat deshalb im Mai 2003 ein ökumenisches Treffen des röm.-kath. Erzbischofs von Bamberg, des ev. Landesbischofs von Nürnberg und des Vertreters des Moskauer Patriarchats in Brüssel, Bischof Hillarion unter der Losung „Christen im neuen Europa“ durchgeführt. Am Rande der Veranstaltung wurde die Ausstellung „Gottes Erde... Licht und Raum“ mit Photographien des Sekretärs der Wladimierer Erzdiözese, Igumen Innokentij, eröffnet. Selbstredend war auch die katholische Gemeinde, vertreten durch ihren Vikar Bonaventura Karenten, eingeladen. Während des zwanzigjährigen Partnerschaftsjubiläums empfing Erzbischof Jewlogij eine kleine Delegation aus Erlangen unter Leitung von OB Dr. Siegfried Balleis zu einer Audienz und stimmte der Ausarbeitung eines gemeinsamen Nutzungskonzepts für ein konfessionsübergreifendes Jugendhaus zu. Damit ist vor dem Hintergrund der Spannungen zwischen dem Vatikan und dem Moskauer Patriarchat ein unerwartet deutliches Zeichen der Entspannung gegeben. Allerdings leidet die Gemeinde unter der unklaren Führungsstruktur; die bisherigen Übergangsgeistlichen konnten das Niveau von Stefano Caprio nicht halten. Diese Periode, besonders geprägt von den destruktiven Methoden des polnischen Geistlichen Józef Adamowicz, scheinen nun vorüber. Seit März 2004 wird die Gemeinde von Sergej Sujew, Absolvent des Priesterseminars in St. Petersburg, geleitet, der offenbar neue Dynamik verbreitet und die Gemeinde wieder eint. Im Juli 2005 ging die gesamte Kollekte des Heinrich-Festes in Bamberg an die Rosenkranzgemeinde. OB Alexander Rybakow nutzte die Gelegenheit zu einer Einladung an Erzbischof Dr. Ludwig Schick nach Wladimir. Zum Weltjugendtag im August 2005 kam es zu einem Treffen zwischen Erzbischof Dr. Ludwig Schick und Sergej Sujew, wo das weitere Vorgehen abgestimmt wurde. Allerdings zeichnete sich schon im Herbst ab, daß die Russisch Orthodoxe Kirche – wohl auf Druck vom Patriarchat – von einer engen Zusammenarbeit mit den Katholiken Abstand nehmen werde. Der Tod von Konrad Wegner, dem gerade erst wiedergewählten Vorsitzenden des Fördervereins, am 4. Dezember 2005 zwingt zusätzlich zu einem Umdenken in der Zusammenarbeit mit der Rosenkranzgemeinde. Doch schon 2006 besuchen Sergej Sujew und P. Innokentij erneut Erlangen und Rolf Bernard setzt den Jugendaustausch mit der Rosenkranzgemeinde fort. Unter der neuen Leitung von Pfarrer Udo Zettelmaier veranstaltet der Förderverein „Nadjeschda“ im Herbst 2007 eine Pilgerreise nach Wladimir und stärkt die Kontakte zur Orthodoxie.

## **Kriegsveteranen**

Die Städtepartnerschaft hätte ihr Ziel verfehlt, wenn es nicht auch und gerade gelungen wäre, die Aussöhnung zwischen den ehemaligen Feinden ins Werk zu setzen. Zum 50. Jahrestags des Überfalls der Wehrmacht auf die Sowjetunion hat Jakow Moskwitin, der inzwischen verstorbene Vorsitzende des Wladimirer Veteranenverbandes, den entscheidenden Schritt getan und im Juni 1991 zehn Teilnehmer am «Unternehmen Barbarossa» unter Leitung von Stadtrat Heinrich Pickel, CSU, eingeladen.

Hieraus entwickelten sich engste Beziehungen, die Ausdruck in vielfältigen Begegnungen, persönlichen Freundschaften, aber auch in der vielbeachteten Ausstellung «Deutsche Kriegsgefangene in Wladimirer Lagern», konzipiert vom Zeitgeschichtler Witalij Gurinowitsch, und in einer Konzertreise des Wladimirer Veteranenchors nach Erlangen gipfelten. Nikolaj Schtschelkonogow, Nachfolger von Jakow Moskwitin, hat eine Erlangen-Hymne «Stadt an der Regnitz» gedichtet und vertont. Zum 60. Jahrestages des Überfalls der Hitlertruppen auf die UdSSR kamen im Juni 2001 Veteranen aus Wladimir zu einer Podiumsdiskussion nach Erlangen. Fritz Wittmann, Motor der Veteranenverbindungen und vieler anderer Kontakte im Bereich der Bürgerpartnerschaft, konnte im Juli d.J. sein Bändchen „Rose für Tamara“ mit Erinnerungen deutscher Frontsoldaten und Kriegsgefangener im Beisein des neuen russischen Generalkonsuls, Dr. Lew Klepazkijs, vorstellen, das im März 2002 von Bundespräsident Johannes Rau mit dem 1. Preis für bürgerschaftliches Engagement in Rußland ausgezeichnet wurde und im September 2003 in Wladimir in russischer Übersetzung, ergänzt durch Berichte von Wladimirer Zeitzeugen, erschien.

Ungezählte deutsche Kriegsveteranen konnten über die Städtepartnerschaft ihre einstigen Lager wieder besuchen oder die Gräber von Kameraden ausfindig machen. Die Erlanger Veteranen haben auf Betreiben von Peter Uebel, dem Vorsitzenden des lokalen Kriegervereins, und seinem Stellvertreter Fritz Rösch ihren russischen Kameraden einen VW-Bus geschenkt, und die Apotheke des Wladimirer Veteranenverbands kann dank der Initiative und Unterstützung von Fritz Wittmann an viele alte Menschen kostenlos Medikamente ausgeben.

Ein besondere Geste: Zum 9. Mai 2005 war Erlangen mit 60 Gästen vertreten, darunter auch drei Kriegsveteranen bzw. ehemalige Kriegsgefangene, die gemeinsam mit Schülern aus beiden Städten eine „Allee der Freundschaft“ mit 60 Eichen pflanzten. Zu den offiziellen Feierlichkeiten wurden die Gäste ausdrücklich begrüßt. Die russische Fortsetzung von „Rose für Tamara“ unter Leitung von Witalij Gurinowitsch wurde am 23. Juni vom Deutsch-Russischen Forum in der russischen Botschaft Berlin erneut mit dem Sonderpreis für bürgerschaftliches Engagement in Rußland ausgezeichnet.

Wladimir wurde im Krieg nicht zerstört, sondern war Lazarett- und Lagerstatt. Ein Erlanger Kriegsveteran wurde dort sogar behandelt und hat Wladimir wohl auch sein Leben zu verdanken. Aber es haben auch viele ihr Leben dort gelassen, und bis heute suchen und finden Angehörige die letzte Ruhestätte ihrer Väter und Großväter in und

um Wladimir. Es gab dort auch das sog. „Zentral“, wo Kriegsverbrecher inhaftiert waren. Helmuth Weidling, der letzte Kommandant von Berlin, ist sogar in Wladimir beigesetzt worden; die sterblichen Überreste Johann Rattenhubers, des Chefs der Leibstandarte Hitlers, wurden in den 50er Jahren nach Deutschland überführt. In Susdal war Feldmarschall Friedrich Paulus nach der Niederlage von Stalingrad interniert.

### ***Jubiläen und Bürgerfeste***

1986 fanden in Wladimir, 1987 und 1991 in Erlangen Kultur- und Sporttage mit je ca. 100 aktiven Teilnehmern statt, die in beiden Städten einen großen Teil der Öffentlichkeit erreichten und die Grundlage für eine Bürgerpartnerschaft – noch zu Zeiten des „Eisernen Vorhangs“ – schufen. So lud Dr. Dietmar Hahlweg schon 1986 gemeinsam mit 100 Gästen aus Erlangen alle Wladimirer Bürger ein, die Hugenottenstadt zu besuchen.

Unerreichter Höhepunkt dieser Volksdiplomatie ist aber sicher das «Fränkische Fest» im September 1993, anlässlich des zehnjährigen Partnerschaftsjubiläums, zu dem 400 Erlanger in die Partnerstadt kamen und mit ca. 30.000 Wladimirern ausgelassen feierten. Von der dort freigewordenen Energie und Begeisterung ist noch heute viel zu spüren. In Wladimir schwört man spätestens seit jenem Fest, das übrigens auch Eingang in das Russischlehrbuch «Okno» fand, auf «Kitzmann-Bier» und fränkische Bratwürste (seither von einem Wladimirer Betrieb – aufgebaut mit logistischer Hilfe der Metzgerei Wersal aus Hemhofen und Maschinen der Firma Evenord auf Betreiben des Tiefbauamts Erlangen - aus eigener Produktion erfolgreich vermarktet) und hofft, daß auch das «Figurentheater Mechelwind» noch einmal sein Feuerwerk in der Stadt an der Kljasma abbrennt.

1995 nahmen ca. 100 Erlanger eine Einladung zur Tausendjahrfeier der Stadt Wladimir an, und im Herbst 1997 veranstaltete Erlangen in Wladimir die «Deutsche Woche» mit den Schwerpunkten Wirtschaft, Kultur und Universität. Im Juli 1998 folgte dann die aus Sponsorenmitteln finanzierte 15-Jahr-Feier der Städtepartnerschaft in Erlangen mit ca. 160 Gästen aus Wladimir. Hier gelang es, die gesamte Palette der Kontakte in allen denkbaren Bereichen von A wie Ausstellungen bis Z wie Zahnmedizin vor Augen zu führen und zu intensivieren.

Ende Mai 2000 war wiederum Wladimir Gastgeber für etwa 180 Besucher aus Erlangen, die unter dem Motto «Gemeinsam ins Neue Jahrtausend» mit ihren Partnern und Freunden ein Stadtfest feierten. All diesen Festen ist gemein, daß sie den Gedanken der Bürgerpartnerschaft erlebbar machen und eine Vielzahl von persönlichen und fachlichen Kontakten anstoßen.

Zum Stadtfest 2001 reisten das Theater-Ensemble „Brücken“, eine Gruppe des Kunstvereins Erlangen, Vertreter der Katholischen Jugend und eine offizielle Delegation nach Wladimir. Auch in den Folgejahren nahmen Gäste aus Erlangen am Wladimirer Stadtfest teil.

Im Juni 2003 beging das Gouvernement Wladimir seinen 225. Geburtstag, den BM Gerd Lohwasser zu einem Besuch nutzte, bei dem die Einbindung Wladimirs in das Gesundheitskonzept Erlangens und der Schüleraustausch im Vordergrund standen. Bei der Organisation des Festumzugs ließen sich die Veranstalter übrigens von der Tausendjahrfeier Erlangens inspirieren. Im September 2003 haben 340 Erlanger Gästen in Wladimir das 20. Partnerschaftsjubiläum gefeiert. Im Mai 2005 nahmen 60 Erlanger am zehnjährigen Jubiläum des Erlangen-Hauses und den Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag des Kriegsendes teil.

## **Medien**

Ausgesprochen förderlich für die Partnerschaft war und ist die Unterstützung durch die Medien in beiden Städten. Bereits mit der allerersten offiziellen Erlanger Delegation reiste 1982 der Journalist Peter Millian von den «Erlanger Nachrichten» nach Wladimir. Seine Berichterstattung bereitete den Boden für eine breite Akzeptanz der geplanten Partnerschaft. Seither bleibt hier wie dort kaum ein Besuch oder Ereignis im Rahmen der Partnerschaft in den Medien unerwähnt.

Besonders die humanitären Hilfsaktionen wären ohne die wohlwollende Begleitung durch die Medien nicht denkbar. Gemeinsam mit dem «Deutsch-Russischen Austausch», aber auch über andere Verbindungen wurden Hospitationen für Journalisten vermittelt. Sehr aufgeschlossen sind neben den Wladimirer Zeitungen für die Partnerschaft auch Rundfunk und Fernsehen. Das Staatliche Wladimirer Lokalfernsehen hat in Erlangen bereits vier umfangreiche Dokumentationen und Reportagen gedreht, die auf großes Interesse in der Partnerstadt gestoßen sind.

Franken Funk und Fernsehen, der lokale Privatsender berichtet immer wieder über Wladimir und sponserte Kulturveranstaltungen mit Wladimirer Musikern, und der Bayerische Rundfunk war bereits mehrfach in Zusammenhang mit der Städtepartnerschaft zu Dreharbeiten in Wladimir. Axel Mölkner, Journalist des BR, hat eine Wladimir-Reportage zusammengestellt, die einen guten Überblick über die Fülle der Kontakte gibt. Das Video ist über den Städtepartnerschaftsbeauftragten zu beziehen.

Im August 2001 drehte der private Fernsehsender TV 6 mit drei Teams über zwei Wochen hinweg eine zwanzig-teilige Serie über Erlangen. Im September 2001 machten in Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Russischen Austausch in Berlin erneut die zwei Wladimirer Journalisten ein Praktikum in Erlangen, und zur Tausendjahrfeier Erlangens kamen im Juli 2002 zwei weitere Fernsehteams zu Aufnahmen. Auch in den Folgejahren hat TV 6 wieder in Erlangen gedreht, und der Bayerische Rundfunk sowie die Erlanger Nachrichten berichteten mit eigenen Journalisten ausführlich über die Bürgerreise zum zwanzigjährigen Jubiläum. Allein 2005 war der Bayerische Rundfunk zwei Mal zu Aufnahmen in Wladimir!

Und im Mai 2006 drehte das Studio Franken eine halb-stündige Reportage über die Partnerschaft und machte zeitgleich eine Hörfunkreportage.

Im Dezember 2004 wurde TV 6 für seine Reportage über das Psychiatrie-Projekt „Lichtblick“ im Rahmen des Wettbewerbs „Deutschland mit den Augen von Russen“ mit dem Sonderpreis der Jury ausgezeichnet.

Seit Herbst 2003 schreibt die Wladimirer Journalistin Ella Rogoschanskaja regelmäßig aus ihrer Heimatstadt für die Erlanger Nachrichten. Überregional berichtete z.B. die taz im Februar 2006 mit einer ganzen Seite über die Partnerschaft unter dem Titel „Rußlands deutsche Freunde“. Im Mai 2007 drehte auf Initiative von TV 6 der zentrale Moskauer Sender MTV in Erlangen zum Thema „regenerative Energien“.

Rechtzeitig zum 25jährigen Jubiläum brachte das Magazin „Franken“ des Verlags FW Kendl + Weissbach in Würzburg eine sechzehenseitige Sonderbeilage über die Partnerschaft mit Wladimir.

## **Strukturhilfe**

Unter diesem Motto hat Erlangen 1990 eine breit angelegte «Hilfe zur Selbsthilfe» ins Leben gerufen. Seinen Anfang hat alles mit einem Verwaltungsseminar genommen, das Fachleute aus dem Erlanger Rathaus für ihre Kollegen in Wladimir veranstaltet haben und das im Jahr darauf seine Fortsetzung in Erlangen und Jena (die Städtepartnerschaft Erlangen – Jena hat hier große Synergie-Effekte gezeitigt) fand. Dieses Seminar wurde zum Katalysator für einen engen Fachaustausch in den Bereichen Zentrale Verwaltung, Haushaltswesen, Umweltschutz, Jugend und Soziales, Behindertenarbeit und zentrale Datenverarbeitung, aber auch Polizei.

1991 wandte sich Wladimir mit der Bitte an Erlangen, im Bereich der Fernwärmeversorgung zu helfen. Wegen zu niedrigen Drucks und hoher Verluste im Netz konnte ein sogenannter Mikrorayon nur unzureichend mit Wärme versorgt werden. Mit Hilfe der Siemens AG, der Erlanger Stadtwerke AG und dem Technischen Hilfswerk gelang es binnen weniger Wochen, zwei Heizkessel nach Wladimir zu transportieren und dort zu montieren. Das «Kesselhaus Erlangen», versorgt seither ca. 1.500 Wohnungen, eine Schule und einen Kindergarten zuverlässig mit ausreichend Wärme. Betreut und auf eigene Beine gestellt haben das Projekt die Erlanger Stadtwerke AG, vertreten durch Vorstand Rolf Wurzschnitt und Heizkraftwerksdirektor Abram Dyck (seit Januar 2000 in Ruhestand, ehrenamtlich aber weiter für die Fachkontakte der Stadtwerke zu Wladimir zuständig).

Aus dem Wladimirer Stadtbild nicht mehr wegzudenken sind die Nahverkehrsbusse, mittlerweile 18 an der Zahl, die der damalige Vorstandsvorsitzende der Erlanger Stadtwerke AG Rolf Wurzschnitt zwar mit einem Partnerschaftsrabatt, aber wohlweislich nicht gratis abgegeben hat.

Die materielle und ideelle Selbstbeteiligung Wladimirs an all den genannten Projekten erhöht deren Wert um ein Vielfaches! Ende 2000 wurden weitere 20 Busse über die VAG nach Wladimir an ein privates Unternehmen vermittelt, wobei dank einer Bürgschaft der beiden Städte Ratenzahlung vereinbart werden konnte. Aktuell fährt

ganz Wladimir mit gebrauchten Bussen, die via Erlangen eingekauft wurden. Das russische Verkehrsministerium verlieh darum nicht von ungefähr 2005 den Titel der Stadt mit dem besten öffentlichen Personennahverkehr.

Nur so lebt Partnerschaft. Und es bleibt nicht bei dem von Alt-oberbürgermeister Igor Schamow wenig geschätzten «Spiel auf ein Tor». Die Aktionen „Wärme und Busse für Wladimir“ wurde am 17. März 2003 von Bundestagspräsident Wolfgang Thierse mit dem 5. Preis für bürgerschaftliches Engagement in Rußland ausgezeichnet.

Um die Eigenversorgung mit Gemüse zu verbessern haben die Stadt Erlangen und ein Betrieb aus Kleinmachnow mit EU-Mitteln das «Gewächshaus Wladimir» soweit saniert, daß der Energieverbrauch um fast 50% gesenkt wurde.

Von besonderem Erfolg ist das Engagement des Erlanger Stadtentwässerungsbetriebs gekrönt. Was mit der Sanierung der Kanalisation begann, setzte sich fort mit der reibungslosen Inbetriebnahme einer in Erlangen demontierten und in Wladimir vollständig wieder aufgebauten Schlammentwässerungsanlage. Dank der Zusammenarbeit mit Erlangen dürfte das Wladimirer Klärwerk zu den besten rußlandweit gehören.

Geplant sind aber mit Hilfe von EU-Mitteln und in der Verantwortung von Igor Filippow, Franz Kreutzer und Karl Sichler noch weitere technische Optimierungen der Abwasserbehandlung zum Schutz der Kljasma, die für einen breiten Einzugsbereich Trinkwasser liefert. Anfang September 2003 wurde ein Projekt der Kreditanstalt für Wiederaufbau initiiert, das Wladimir mit Erlanger Unterstützung zu einem Kompetenzzentrum in Rußland für Abwasserreinigung machen soll.

Bereits Ende 2004 sind in dieses Pilotprojekt, das die Unterstützung der Deutschen Botschaft in Moskau genießt, sechs russische Gebietskörperschaften mit ihren deutschen Partnern eingebunden. Igor Filippow verstarbt 2004, seine Arbeit setzt Wjatscheslaw Selenin fort; auch in Erlangen kommt es zu einem Wechsel: Franz Kreutzer wird durch Wolfgang Fuchs ersetzt, und die Projektleitung liegt bei Heribert Kaczmarek. Das Pilotprojekt, in dessen Rahmen im März 2006 die letzten Fachleute aus Wladimir nach Erlangen zur Schulung gekommen sind, hat nach Aussage von Ost-Euro dazu geführt, daß Wladimir heute in allen Bereichen der Wasser- und Abwasserwirtschaft rußlandweit eine führende Stellung einnehme. 2007 setzt sich der Fachaustausch fort, und Wladimir kauft wieder gebrauchte Anlagen, um seine Spitzenstellung bei den russischen Kommunen im Bereich Abwasserreinigung auszubauen.

Gemeinsame Programme im Bereich Tourismus und Projektmanagement haben sich bewährt; eine besondere Kooperation verlief dank der Kompetenz von Wolfram Howein erfolgreich auf dem Feld Internet und eGovernment, unterstützt von MediaCom und dem Bundeswirtschaftsministerium mit dem Ziel, Erlangen und Wladimir in dem Bereich eine Pilotfunktion zukommen zu lassen.

Nach mehrjähriger Vorbereitungszeit hat der Stadtrat Wladimir gemeinsam mit den Partnern ein Konzept für die Abfalltrennung entwickelt, das allerdings noch nicht umgesetzt werden kann. Zusätzlich unterstützt wurde dieses Projekt durch die gemeinsame Teilnahme am Agenda-21-Gipfel in Kronach im Juni 2002; bei dem auch Wladimir das Agenda-21-Protokoll unterzeichnete. Im Juni 2005 startete ein von der KfW finanziertes Projekt zum Thema Abfalltrennung, analog zur Problematik Wasserver- und -entsorgung, durchgeführt von Ost-Euro.

Das **Erlangen-Haus** ist in gut zweijähriger Renovierungszeit als zentrales gemeinsames Projekt der Städtepartnerschaft entstanden. Mit der Sanierung des gegen Ende des 19. Jhds. gebauten ehemaligen Kaufmannshauses, von dessen architektonischem Typ es in ganz Wladimir nur noch vier Exemplare gibt, wollten beide Städte nicht nur ein Beispiel für gelungene Erhaltung historischer Bausubstanz geben, sondern auch der Partnerschaft neue Entwicklungsmöglichkeiten und ein Dach für die Wirtschaftsförderung bieten.

Träger des Erlangen-Hauses ist eine Stiftung nach russischem Recht, gegründet und paritätisch besetzt von Vertretern beider Städte. Zweck der Einrichtung ist die Förderung von wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kontakten. Stiftungsgewinne werden Partnerschaftsprojekten und humanitären Zielen zugeführt. Die kostspielige und arbeitsaufwendige Sanierung wurde nur möglich durch eine Bausteinaktion, großzügige Sach- und Geldspenden aus Erlangen, die oft ehrenamtlichen Einsätze der deutschen Monteure, vor allem aber das persönliche Engagement der Bauleitung - Kira Limonowa und Helmut Eichler - sowie der damaligen Partnerschaftsbeauftragten der Stadt Wladimir, Tatjana Garischina.

Wladimir hat seinen Anteil in der Hauptsache durch die Verlegung bzw. Erneuerung der gesamten Anschlüsse für das Haus, die Unterbringung und Verpflegung der Erlanger Monteure und die Bereitstellung eigener Fachleute erbracht, und auf dem Umweg über eine Tombola (die fünf Hauptgewinner erhielten mit Partner eine Einladung für eine Woche zur Bergkirchweih; daneben gab es viele Sachpreise) konnte sich auch die Bevölkerung selbst beteiligen.

Das Erlangen-Haus wurde im Mai 1995 eröffnet und ist mittlerweile zum Kristallisationspunkt der Partnerschaft geworden, wo der Partnerschaftsverein Wladimir-Erlangen regelmäßig Veranstaltungen organisiert, Ausstellungen und Präsentationen stattfinden und die Wladimirer Informationen über Deutschland erhalten können. In den Büroräumen haben sich ein deutsch-russischer Joint-venture und zwei Wladimirer Firmen eingemietet, und der Gästetrakt mit vier Doppelzimmern und einer kleinen Wohnung steht Besuchern aus aller Welt offen.

Von besonderer Bedeutung sind die Deutsch-Kurse, fachlich betreut von Reinhard Beer, VHS Erlangen, und vom Goethe-Institut Moskau auf ein Niveau gebracht, das nun schon den fünften Jahrgang mit je ca. zehn Absolventen erfolgreich die renommierte Grundstufenprüfung des Goethe-Instituts ablegen läßt. Wegen der Qualität seines Unterrichts genießt das Erlangen-Haus seit April 2001 den Status eines Sprachlehrzentrums des Goethe-Instituts.

Im Garten steht die Skulpturengruppe „Begegnung“ von Johannes Koch. Otto von der Gablentz, der damalige deutsche Botschafter, trug sich bei der Eröffnung des Hauses mit folgenden Worten ins Gästebuch ein: «... Was Erlangen hier zwischen den Menschen in Wladimir und in Erlangen schafft, wird unsere Zukunft in Europa mitgestalten.» Gouverneur Nikolaj Winogradow nannte das Haus ein «Symbol der Freundschaft», eine Wladimirer Zeitung titelte «Außen russisch – innen deutsch», und der Besucher aus Deutschland erkennt hier schlicht ein Stück Heimat wieder.

Seit 1998 arbeitet das Erlangen-Haus intensiv mit dem «Zentrum für Demokratie und Parlamentarismus» zusammen, das von der Körber-Stiftung gefördert wird und – wo möglich – in Koordination mit Erlangen Veranstaltungen zu Themen anbietet, die sich an die junge Generation wenden. Die in Abstimmung mit der Stadtverwaltung und der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit im Herbst 2000 gegründete Rußlanddeutsche Gemeinde hatte hier ihr erstes Domizil, bis sie eigene Räume beziehen konnte. Die Hausverwaltung spricht selbstverständlich Deutsch!

Eine Broschüre gibt nähere Auskunft über die Dienstleistungen des Erlangen-Hauses, dessen erste Entwürfe vom seinerzeitigen Stadtrat Claus Uhl, F.D.P., und den Stadtarchitekten Johannes Tucek und Jürgen Schwandner 1992 aufs Reißbrett gebracht wurden. Zum zehnten Jubiläum des Erlangen-Hauses reisten im Mai 2005 60 Erlanger unter Leitung von OB Dr. Siegfried Balleis an. Näheres auch unter <http://www.erlangen.ru/deu/>

## **Wirtschaft**

Seit 1989 bemühen sich beide Seiten intensiv um die Förderung der Wirtschaftskontakte. Bei allen bekannten Schwierigkeiten ist es dennoch gelungen, eine Reihe von erfolgreichen Kooperationen in folgenden Bereichen zustande zu bringen:

1990: Transmoroz – eine Spedition, die mittlerweile international, längst nicht mehr nur zwischen Bayern und der Region Wladimir, tätig ist und vor Ort ein Dutzend Arbeitsplätze geschaffen hat;

1991: Akademie für Wirtschaftspraxis Wladimir – Bayern, in Zusammenarbeit mit dem «Ost-West-Zentrum für Managementtraining», München, ins Leben gerufen und seither gemeinsam getragen von drei Firmen aus dem mittelfränkischen Raum, der Pädagogischen Universität Wladimir und einem Betrieb aus der Region Wladimir mit den Arbeitsschwerpunkten Fortbildungsseminare und Beratung bei Geschäftsanbahnungen, Qualitätsmanagement (fünf Mitarbeiter);

1992: Eröffnung eines Optikgeschäfts und Bezug von Rohmaterialien zur Herstellung von Brillengestellen vom Wladimirer Chemiewerk;

1993: Wladimir-Les, Aufnahme der Produktion von Bierzeltgarnituren, Kompostern, Stellagen u.ä. in Wladimirer holzverarbeitenden Betrieben für einen Erlanger Konstrukteur;

1994: Unterstützung für Aufbau einer privaten Bäckerei in Wladimir (in Zusammenarbeit mit der Organisation «Handwerker am Europäischen Haus» aus Jena);

1996: Gründung zweier Unternehmen durch Fa. Wagner, Forchheim, für Granulat und Brillengestelle;

1997: Einrichtung einer Großmetzgerei in Wladimir; Gründung der «Export-initiative Mittelfranken»;

1998: Einrichtung eines Verteilerzentrums für gebrauchte Reisebusse mit Ersatzteillager; Kooperation mit dem Institut für Finanzen und Management; Konstituierung der Wladimirer Wirtschaftsunioren auf Initiative aus Erlangen;

1999: Ausweitung der im Vorjahr aufgenommenen IHK-Kontakte;

2000: Vorbereitung einer Gemeinschaftsproduktion von Medikamenten; Ansiedlung von Su-Ro in Wladimir, einem Tochterunternehmen von Käthe Wohlfahrt Rothenburg o.d.T.

2001: Liefervertrag von Quarzen der Fa. Frischer-Elektronik an Wladimirer Betrieb; Aufnahme der gemeinsamen Medikamentenproduktion in einem Wladimirer Betrieb; Intensivierung der Kontakte zwischen den Wirtschaftsunioren; regelmäßige Lieferungen von gebrauchten LKWs an einen Wladimirer Privatunternehmer, Aufnahme der Lieferung von Mumio aus Wladimir nach Erlangen; Liefervertrag (Brillengestelle) zwischen einer Wladimirer Firma und dem Münchner Betrieb Frame4U;

2002: Vertragsabschluß über die Einrichtung einer Gaststättenbrauerei mit der Fa. Asta in Wladimir, weitere Buslieferungen, Eröffnung eines Terminals der Fa. East Europe Logistic in Wladimir; Einrichtung eines Kontaktbüros für Wirtschaftsverbindungen in Erlangen (Pjotr Chodak); Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens im Bereich IT mit der Firma Leonardo aus Nürnberg; Kooperations- und Liefervertrag einer Wladimirer Firma mit Ovoidit aus Neumarkt;

2003: Gründung der „Software-Initiative“ der Fa. Leonardo IT aus Nürnberg mit Wladimirer Programmierern: Start der Wirtschaftsinitiative von Hatto Brenner, AWI, Einbeziehung der Bayerischen Vertretung in Moskau in die Kontakte zu Wladimir, Einrichtung einer Tauschbörse auf Ebene der beiden IHKs, Ansiedlung eines großen bayerischen Kunststoffverpackungsherstellers in Wladimir.

2004: Eröffnung der Wladimirer Niederlassung von Seaquist (Freyung) mit ca. 50 Arbeitsplätzen.

2005: Kontaktaufnahme zwischen Der Beck und der Wladimirer Großbäckerei, intensive Entwicklung der „Software-Initiative“.

2006: Engagement der Bürger AG in Sudogda mit großer Auswirkung auf weitere Investitionen aus Deutschland; Vorbereitung für den Bau eines Spaßbades mit Hilfe von „Palm Beach“ in Stein bei Nürnberg; Auftrag an Firma aus Jena zur Erstellung eines „Musterdachs“ für Wladimir.

2007: Bau eines Globus-Marktes in Wladimir unter Beteiligung der Niersberger Unternehmensgruppe aus Erlangen; Business-Plan-Wettbewerb von Werner Amann.

Dazwischen liegt eine Vielzahl von gemeinsamen Wirtschaftstagungen und Verkaufsabschlüssen vor allem in den Bereichen PKW, Textilien, Lebensmittel und Industriequarze. Ungezählt bleiben die Praktika für Handwerker, Wirtschaftsvertreter und Gastronomen. Erfreulich, daß ungeachtet der Finanz- und Staatskrise – vor allem von 1998 bis Ende 1999 - die o.g. Kooperationen weiterbestehen und neue in Planung sind.

Im August 2001 haben die Oberbürgermeister der Partnerstädte Erlangen, Jena und Wladimir vereinbart, ihre Zusammenarbeit vor allem im Bereich Wirtschaft voranzutreiben. Und schon im September d.J. wurde die Kooperation zwischen der Wladimirer Filiale der Russischen Akademie für Fremdenverkehrsmanagement mit dem Tourismus-College in Jena aufgenommen. Gleichzeitig vereinbarten zwei Anwaltskanzleien aus Jena und Wladimir, ein gemeinsames Büro in Wladimir zu eröffnen. Um den Bereich der Fortbildung hat sich neben der Akademie für Wirtschaftspraxis besonders der Erlanger Unternehmensberater Reiner Hesse verdient gemacht, der etwa im Zweijahresrhythmus Seminare an der Universität Wladimir abhält.

Von 1990 bis 1993 hat Erlangen auf Bitten der Partner massive humanitäre Hilfe geleistet. Bundesweit war Erlangen eine der ersten Kommunen, die LKW-Konvois mit Lebensmitteln, medizinischem Gerät, Medikamenten und Kleidung auf den Weg gebracht hat. Die Aktion «Hilfe für Wladimir», federführend organisiert vom Kreisverband Erlangen-Höchstadt des Bayerischen Roten Kreuzes, wurde vom deutschen Außenministerium als modellhaft eingestuft und hat vielen ähnlichen Maßnahmen anderer Städte nützliche Hinweise geben können. Einige Kommunen, vor allem die Bezirkshauptstadt Ansbach, und sogar Wladimirs amerikanische Partnerstadt Bloomington-Normal schlossen sich der Aktion an. Binnen drei Jahren konnten Hilfsgüter im Wert von ca. €1,5 Mio. nach Wladimir gebracht werden, die spürbare Erleichterung verschafften. Parallel dazu begann ein intensiver Mediziner austausch, der sich bis heute fortsetzt:

Die Kindernotfallklinik Wladimir erhielt ein neues Labor, eingerichtet und betreut von Dr. Karl-Heinz Herzog eine Wasseraufbereitungsanlage, eingebaut von Manfred Mischker, ein Rettungsgerät vom BRK, Röntgengeräte, Mikroskope, Brutkästen und vieles mehr, womit man u.a. bewirkte, daß die lokalen Behörden erst richtig aufmerksam wurden auf die Nöte des Krankenhauses. Entscheidend war die erfolgreiche Einführung der Bauchfelldialyse aus Erlangen, die mit verhältnismäßig einfachen Mitteln zu vergleichsweise niedrigen Kosten schon Dutzenden von Kindern das Leben gerettet hat.

Die Zusammenarbeit mit der Klinik wird koordiniert von Prof. Dr. Dieter Wenzel, einem Pionier der Medizinkontakte. Seit 1995 Jahren organisiert der Personalrat der Stadtverwaltung Erlangen eine freiwillige «Restcentaktion», bei der am Monatsende alles rechts vom Komma auf dem Gehaltsstreifen auf ein Sonderkonto fließt. Ein jährlicher Betrag von ca. €3.000,-- geht bis 2007 an das Krankenhaus, das damit u.a. die notwendigen Reagenzien für das Labor kauft. Regelmäßige finanzielle Unterstützung erfährt die Klinik auf Initiative von Herbert Hummich auch seitens der evangelisch-reformierten Gemeinde Erlangen.

Das Orthopädische Zentrum in Jurjewez bei Wladimir profitierte ebenfalls nicht nur durch zahlreiche materielle Hilfen, sondern einen fruchtbaren Fachaustausch mit dem Erlanger Waldkrankenhaus und dem Orthopäden Dr. Horst Hirschfelder. Inzwischen werden sogar gemeinsame wissenschaftliche Symposien organisiert. Lange hatte man den Besuch von Prof. Dr. Hohmann, des ehemaligen Direktors des Waldkrankenhauses herbeigesehnt. Er hielt im Mai 2000 Vorträge und führte gemeinsam mit seinen russischen Kollegen schwierige Operationen an ausgewählten Patienten durch. Die Verbindung zur Wladimirer Orthopädie unter Leitung von Dr. Guram Tschotschjew setzt nur Klinikdirektor Prof. Dr. Raimund Forst ab Januar 2003 fort, es gibt aber auch einen guten Kontakt zu den Rummelsberger Anstalten.

Seit Ende der 80er Jahre unterhält der Gynäkologe Prof. Dr. K.-G. Bregulla engste Kontakte zu Wladimirer Kollegen, besonders zu Dr. Michail Tjukarkin, und hat eine Vielzahl von Hospitationen vermittelt. Gemeinsam mit Dr. Steffen Lanig, der eine eigene Spendenaktion ins Leben gerufen hat, wurde für ca. 8.000 Euro ein Laparoskop für die gynäkologische Abteilung des Krankenhauses des Traktorenwerks angeschafft; der Erlanger Soroptimist-Klub hat im Kinderkrankenhaus ein eigenes Behandlungszimmer für Mädchen eingerichtet.

Gewünschter Nebeneffekt der Aktion war und ist die Stärkung von Selbsthilfegruppen (kinderreiche Familien, Tschernobyl-Opfer, Behinderte). Nicht nur materiell, sondern vor allem organisatorisch und im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit haben diese viel dazugewonnen. Große Verdienste hat sie in dem Bereich Dinah Radtke vom Zentrum für Selbstbestimmtes Leben mit ihren Kontakten zum Regionalen Behindertenverband Wladimirs erworben.

Von 1993 bis 1997 konnte die materielle Hilfe weitgehend eingestellt werden, gleichzeitig erfuhren allerdings die medizinischen Fachkontakte, unterstützt durch Sponsoren wie die Niersberger Unternehmensgruppe und NEOPLAN eine gewaltige Intensivierung (Dermatologie, Venerologie, Stomatologie, Gynäkologie, HNO, Orthopädie, Pädiatrie, Kardiologie, Kinderpsychiatrie, Allgemeinmedizin) und werden vor dem Hintergrund der Entwicklung Erlangens zur Bundeshauptstadt für Medizin auch in Zukunft eine herausragende Rolle spielen.

Ein weiterer Schwerpunkt in der medizinischen Kooperation ist in der Psychiatrie (der Besuch des Leiters des Klinikums am Europakanal, Prof. Dr. Holger Schneider, im Mai 2000 hat hier den Durchbruch gebracht) und die Bauchfelldialyse für Erwachsene nach dem erfolgreichen Modell des Kindernotfallkrankenhauses. 1996 gründete sich in Erlangen die Initiative «Kinderhilfe Wladimir» um Lydia Lorenz, die nicht nur eine Vielzahl von Familien und Institutionen mit Sach- und Geldspenden unterstützt, sondern im Juni 2001 auch eine Gruppe von Waisen aus einem Heim in der Nähe von Wladimir nach Erlangen eingeladen hat.

Seit 1997 unterstützt der Freundeskreis von Ruth Sych das Alten- und Pflegeheim Wladimir. 1998 nahmen der Kinderschutzbund Erlangen und der Wladimirer Kinderfonds Verbindung auf, deren eindrucksvollstes Ergebnis in einer vom Kinderschutzbund vermittelte Spende der Siemens-Audiologie von zehn Hörgeräten für bedürftige Kinder besteht. Seit 1999 haben auf Initiative von Liselotte Rossa, Inner-Wheel-Klub, etwa zwei Dutzend Erlanger Familien Patenschaften für Wladimirer Familien übernommen. Bei einem Besuch von zwei Vertreterinnen des Kinderfonds anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Kinderschutzbundes wurde eine noch engere Zusammenarbeit vereinbart.

Ende 1997 wandte sich das Wladimirer Rote Kreuz an die Erlanger Partner mit der Bitte, für besonders notleidende Personen und Familien humanitäre Hilfe zu leisten. Und bereits zum orthodoxen Weihnachtsfest Anfang Januar 1998 lief eine bis dahin beispiellose Aktion an, die in vielem den Charakter eines Experiments trug: Nach Absprache mit dem Wladimirer Roten Kreuz wurden im Großhandel vor Ort für ca. € 18.000,--, sprich die Spendengelder aus Erlangen, Lebensmittelrationen geordert und bereits gepackt. Abgestimmt mit allen Wohlfahrtverbänden Wladimirs konnte die Verteilung über sechs Ausgabestellen und einen Zulieferdienst für bettlägerige Bedürftige innerhalb von zwei Tagen abgewickelt werden.

Dieser Ansatz erwies sich als wegweisend aus einer Reihe von Gründen: Unterstützung des russischen Handels und Nahrungsmittelgewerbes als kleines Gegengewicht zu der Importflut; hoher Identifikationsgrad mit der Hilfe für die vor Ort beteiligten Organisationen; Wegfall von Transportkosten und Zollformalitäten; Vereinfachung der Logistik für die deutschen Helfer; Hilfe zur Selbsthilfe im Geiste der Partnerschaft.

Die hervorragende Vorbereitung und Durchführung der Aktion, von der sich auch der Augenzeuge Bayerischer Rundfunk sowie die lokalen Wladimirer Medien begeistern ließen, brachte dem Wladimirer Roten Kreuz hier wie dort einen gewaltigen Anerkennungsschub. Und so wurde 1997 anlässlich der 15-Jahr-Feier der Städtepartnerschaft der «Verein zur Förderung des Wladimirer Roten Kreuzes» mit Robert Niersberger, dem wohl großzügigsten Mäzen der Partnerschaft, und Reinhard Mehn an der Spitze aus der Taufe gehoben, dessen vorrangiges Ziel es ist, die ambulante Pflege wiederzubeleben, die wegen fehlender Mittel in Wladimir zwischenzeitlich hatte eingestellt werden müssen.

Dank der Unterstützung aus Erlangen sind mittlerweile zehn Schwestern im Einsatz. Im Herbst 2002 nahm ein Erlanger Jugendlicher seine Arbeit im Rahmen eines Sozialen Jahrs beim Roten Kreuz Wladimir auf. Seit dem Jahr 2000 unterstützt das BRK mit dem Förderverein auch ein Projekt zur Leistung von Erster Hilfe. Im März 2002 wurde das BRK für seine erfolgreiche Projektarbeit von Bundespräsident Johannes Rau mit dem „1. Förderpreis für Bürgerschaftliches Engagement in Rußland“ ausgezeichnet.

Als im September 1998 Oberbürgermeister Igor Schamow seinen Amtskollegen Dr. Siegfried Balleis offiziell darum bat, die humanitäre Hilfe vor dem Hintergrund der Krise wieder aufzunehmen, schmiedeten BRK und Stadtverwaltung binnen weniger Tage ein breites «Bündnis der Hilfe», zu dessen Gelingen sämtliche Wohlfahrtsverbände, das Industrie- und Handelsgremium, die Handwerkskammern, die Gewerkschaften, die Kirchen, die «Kinderhilfe Wladimir» und verschiedene Vereine beitrugen. Bereits Mitte Oktober reisten Brüne Soltau, Vorsitzender des BRK Erlangen-Höchstadt, Jürgen Üblacker, Direktor des Kreisverbandes, und Peter Steger, Partnerschaftsbeauftragter, nach Wladimir und fanden eine weitaus dramatischere Situation vor, als alles, was zu Beginn der 90er anzutreffen war.

Ermutigend war dabei nur, daß sich wiederum Ansbach und viele Umlandgemeinden bis hin zu Altdorf an der Aktion beteiligten, sowie der Umstand, daß man auf dem eingeschlagenen Weg weitergehen konnte. Die Spendengelder – bis Mai 1999 ca. €250.000 – wurden in fünf Einzelaktionen unmittelbar vor Ort gemeinsam mit den Partnern zum Ankauf und zur Verteilung von Lebensmitteln und Medikamenten eingesetzt. Damit war garantiert, daß ohne jeden Schwund geholfen und die schwer angeschlagene Wladimirer Wirtschaft mehr als nur symbolisch unterstützt werden konnte. Einzig Babynahrung war auf dem Markt nicht erhältlich. Deshalb wurden ca. 16 t Folgemilchpulver und Kleinkindernahrung von Hipp, als Spende, vermittelt durch die Fa. SLI-Lichtsysteme, Anfang Dezember 1998 per LKW nach Wladimir gebracht.

„Kinder helfen Kindern“. Unter diesem Motto standen 1999 mehrere Veranstaltungen mit über 1400 Kindern der Städtischen Sing- und Musikschule Erlangen auf dem Schloßplatz und der in der Heinrich-Lades-Halle. Der Elternbeirat sammelte mit großen Sparsbüchsen für die Kinderkliniken in Wladimir. Die Aktion, die in Kooperation mit dem City-Management durchgeführt wurde, erbrachte insgesamt einen Betrag von DM 14.000..

Der Rotary-Klub Erlangen erhielt aus einem internationalen Programm €15.000,--, die der Kinderpsychiatrie zur Verfügung gestellt wurden, und die Barmherzigen Brüder Gremsdorf bieten seither langfristig angelegte Fortbildungsmaßnahmen für diesen in Rußland traditionell vernachlässigten Bereich an. Eine Großspenderin, die anonym bleiben wollte, hat fast €100.000,-- zur Verfügung gestellt, die vor allem dem Psychiatrischen Bezirkskrankenhaus und der Psychiatrischen Station im Gefängniskrankenhaus zugute kamen. Für ihre besonderen Verdienste um die humanitäre Hilfe wurden Jürgen Üblacker, Brüne Soltau und Peter Steger im Januar 2000 von Gouverneur Nikolaj Winogradow mit dem Ehrenbrief des Gouvernements Wladimir ausgezeichnet.

Neben den laufenden Hilfsaktionen ist es gelungen, mit Fördermitteln des Deutschen Roten Kreuzes in Höhe von ca. €17.000,-- die Räume eines Rot-Kreuz-Zentrums zu renovieren, das im Herbst 1999 eröffnet wurde. Hier greift die Unterstützung des «Vereins zur Förderung des Roten Kreuzes Wladimir» in Form des mobilen Pflegedienstes mit seinem knappen Dutzend Krankenschwestern. Im Juli 2001 wurde in Wladimir eine neue Geschäftsführerin des Roten Kreuzes, Jelena Brenner, gewählt, die neben dem Schwesternprojekt nun auch aktive Mitgliederwerbung, den Blutspendedienst und die Jugendarbeit voranbrachte. Unter ihrer Leitung startete das Wladimirer RK in Zusammenarbeit mit dem BRK ein Erste-Hilfe-Projekt für die Wladimirer Bevölkerung. Seit Herbst 2005 steht Dr. Wiktor Lomykin dem Rot-Kreuz-Zentrum vor.

Zum zwanzigjährigen Jubiläum wurde ein aus Spendenmitteln finanzierter Rettungswagen an die Kinderklinik übergeben, und Karin Wachter, die ca. 4.000 Euro mit der Spendenbüchse gesammelt hatte, konnte für zwei Waisenheime Hilfsgüter vor Ort einkaufen und übergeben.

Die Arbeiterwohlfahrt Erlangen hat im Juni 2003 ein eigenes Projekt in Wladimir im Bereich Altenarbeit gestartet und Rollstühle übergeben.

Einen Höhepunkt in der humanitären Hilfe stellte gewiß die Übergabe eines Ultraschallgerät im Wert von ca. €100.000 durch Kay Zwingenberger, Siemens Moskau, an die Kinderpoliklinik im Rahmen der Woche der deutschen Kultur am 6. April 2004 dar. Damit ist die medizinische Versorgung in der Wladimirer Pädiatrie einen gewaltigen Schritt nach vorne gekommen, und vor allem hat die Partnerstadt nun einen konkreten Ansprechpartner bei Siemens Moskau, der ein Ohr für die Sorgen und Nöte hat.

Eine ganz besondere Rolle spielt seit 1999 das Projekt „Lichtblick“, das, entwickelt von Jürgen Ganzmann von den Barmherzigen Brüdern in Gremsdorf, zum Ziel hat, in der Kinder- und Jugendpsychiatrie Elemente der Therapie einzuführen, die den Patienten eine raschere Rehabilitation ermöglichen. An dem Projekt ist – wiederum unter maßgeblicher Beteiligung des BRK Erlangen-Höchststadt - eine Vielzahl von fränkischen Partnern engagiert, und es hat bereits weit über Wladimir hinaus Schlagzeilen gemacht. Mittlerweile ist es zu einer ungeahnten Vernetzung der psychiatrischen Einrichtungen gekommen, die sogar ein Kinderheim zwischen Wladimir und Susdal einbezieht.

Ein „Nebenprodukt“ von „Lichtblick“ ist die gemeinschaftliche Ausstellung „Einblicke“, die im Mai 2001 im Kaiserdom zu Bamberg eröffnet wurde und seither durch viele Städte Deutschlands und Rußlands gewandert ist. Die Arbeiten der Psychatriepatienten aus Wladimir und Franken sollen den Blick auf das verborgene Innenleben dieser lange Zeit tabuisierten Menschen richten.

Seit 2001 kommen regelmäßig Praktikanten der Psychiatrie Wladimir nach Erlangen. Eine Erlanger Studentin hat im Rahmen des Projekts ihr Soziales Jahr in Wladimir verbracht; ihr Bericht wurde von der Robert-Bosch-Stiftung in einem Sammelband zur

Frankfurter Buchmesse im September 2003 veröffentlicht. Ein Erzieher aus Hessen leistet im zweiten Halbjahr 2005 ebenfalls freiwilligen Dienst in der Kinderpsychiatrie Wladimir. Im Juli 2003 veranstalten die Barmherzigen Brüder ein Internationales Kickerturnier im Rahmen des Europäischen Jahrs der Menschen mit Behinderungen, an dem Psychiatriepatienten aus Wladimir teilnehmen.

Im März 2002 wurden die Barmherzigen Brüder für ihre erfolgreiche Projektarbeit von Bundespräsident Johannes Rau mit dem 1. Förderpreis für Bürgerschaftliches Engagement in Rußland ausgezeichnet. Jürgen Ganzmann erhielt aus den Händen von Landrat Eberhard Irlinger im Juni 2005 die Verdienstmedaille des Verdienstordens, verliehen von Bundespräsidenten Horst Köhler für sein Engagement in Wladimir.

Der Bayerische Rundfunk unterstützte 2005 mit seiner Aktion „Sternstunden“ das Projekt mit einem Gesamtbetrag von €80.000! Die beiden Rotary-Klubs Erlangen zeichneten Jürgen Ganzmann im März 2006 mit dem „Preis für Gemeinsinn und Zivilcourage“ aus. Und „Sternstunden“ sagt im Juni eine Förderung des „Kinderdorfs“ der Barmherzigen Brüder in Wladimir in Höhe von €220.000 zu.

Ein ganzes Netz von weiteren Förderern – u.a. Air Berlin und Erlangen-Arcaden - entsteht, und Mitte 2007 kann für das Kinderdorf „Blauer Himmel“, eine halbe Autostunde von der Psychiatrie entfernt, der Grundstein gelegt werden. Für den Transfer der Kinder sorgt ein Kleinbus, gespendet von Lions Erlangen-Hugenottenstadt und der Stiftung „Lichtblick“, der im Juni 2007 feierlich übergeben wird. Zur Eröffnung des Zentrums für Erlebnispädagogik Anfang September 2008 reist Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis mit einer Delegation, begleitet von Dr. Thomas Rex, Bayerischer Rundfunk, Studio Franken, in die Partnerstadt.

Im April 2006 stellt die Bayerische Ostgesellschaft €500 für das Frauengefängnis bei Wladimir zur Verfügung, für das vor Jahresfrist in Wladimir ein Förderkreis gegründet worden war.

All diese Anstrengungen blieben auch international nicht ohne Wirkung. So wurde im April 2000 das Gouvernement Wladimir als eine von fünf Regionen in Rußland für ein Pilotprojekt des Internationalen Roten Kreuzes ausgewählt, wo für zunächst drei Jahre mit einem Betrag von je €50.000,-- Maßnahmen zur Bekämpfung der TBC ergriffen werden sollen. Bei erfolgreicher Durchführung – hauptsächlich in den Gefängnissen - werden die Mittel auch für andere medizinische Projekte aufgestockt.

Im Februar 2004 hat eine Studentin der Universität Bamberg ihre Diplomarbeit zum Thema „Ehrenamtliche humanitäre Hilfe in Rußland“, wesentlich aufbauend auf die Erlanger Erfahrungen, geschrieben und damit diesen Bereich erstmals wissenschaftlich aufgearbeitet. 2005 forschte eine Studentin der Anthropologie an der Universität von Edinburgh an Hand von Material aus Erlangen und Wladimir zum gleichen Thema. 2007 reiste sie erneut in die Partnerstadt, um dort Material für ihre Dissertation zu sammeln.

## **Zusammenfassung**

Was ist notwendig für eine derartige Partnerschaft? Der politische Wille auf beiden Seiten und die Einbeziehung breiter Kreise der Bevölkerung, Engagement seitens der Wirtschaft, der Medien, der Schulen, der Vereine und Universitäten sowie ein Ansprechpartner und Koordinator, der möglichst unmittelbar beim Stadtoberhaupt angesiedelt sein sollte. Und schließlich eine finanzielle Mindestausstattung, die auch noch so großzügige Sponsoren nicht abdecken können, sowie die aktive (auch finanzielle) Beteiligung der verschiedenen städtischen Ämter.

Ein besonderer Glücksfall in der Partnerschaft Erlangen – Wladimir ist sicherlich die personelle Kontinuität: Der Begründer der Partnerschaft, Oberbürgermeister Dr. Dietmar Hahlweg, SPD, (dessen wohl größtes Verdienst bleiben wird, ein einstimmiges Votum im Stadtrat für die Kontakte herbeigeführt zu haben) fand von Beginn an ein vertrauensvolles Verhältnis zu Michail Swonarjow, dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees, und seinen Stellvertreter Wladimir Kusin, an den später die Amtsgeschäfte gingen. Ohne diese persönliche Basis, für die bis heute auch Jurij Fjodorow, seinerzeit der erste Kundschafter aus Wladimir in Erlangen, heute als Staatssekretär viel tut, hätte die Kontaktaufnahme nicht stattfinden können. 1990 einigte sich der erste freigewählte Wladimirer Stadtrat auf Igor Schamow, einen parteilosen promovierten Chemiker, als Oberbürgermeister, der mittlerweile zweimal als Sieger aus allgemeinen Wahlen hervorging und erst bei den Wahlen im März 2002 seinem Herausforderer und bisherigen Stellvertreter Alexander Rybakow unterlag.

Als sich 1996 Dr. Hahlweg nicht mehr zur Wahl stellte und Dr. Balleis, seine Nachfolge antrat, standen sich in den Partnerstädten zwei Politiker gegenüber, die einander seit Jahren kannten und schätzten. Altoberbürgermeister Dr. Hahlweg übernahm ehrenamtlich die Betreuung der Städtepartnerschaften, und Dr. Rudolf Schwarzenbach, Referent für Zentrale Verwaltung, der bereits als Fraktionsvorsitzender der SPD im Stadtrat Geist und Buchstaben der Partnerschaftsvereinbarungen geprägt hatte und als „Ziehvater“ des Erlangen-Hauses gelten kann, zeichnete bis zu seiner Pensionierung im März 2000 für die notwendige Verankerung und Absicherung der Partnerschaft innerhalb der Verwaltung verantwortlich und nimmt sich auf Bitten des Oberbürgermeisters wie Dr. Hahlweg auch im Ruhestand der Verbindung mit Wladimir an. Nur vor diesem Hintergrund, wenn also die Partnerschaft Chefsache und zugleich in der Bürgerschaft verankert ist, wird es überhaupt erst möglich, daß alljährlich zwischen 80 und 100 offizielle Austauschprogramme, Veranstaltungen und Begegnungen zwischen beiden Städten mit je ca. 150 Teilnehmern (die großen Bürgerreisen gar nicht mitgezählt) stattfinden.

Von den Rathäusern alleine kann längst nicht mehr alles gesteuert werden. Deshalb ist es wichtig, nochmals auf die selbständig handelnden Vereine hinzuweisen:

1. Förderverein für das Rote-Kreuz-Zentrum in Wladimir
2. Förderverein „Lichtblick“ für das Psychiatrieprojekt der Barmherzigen Brüder
3. Förderverein „Nadjeschda“ für das Jugendhaus der Rosenkranzgemeinde
4. Freundeskreis zur Unterstützung des Altersheims in Wladimir
5. Schüler für Schüler für den Schüleraustausch, Initiative des Gym. Fridericianum
6. Arbeitskreis Ost (jetzt Freundeskreis Wladimir) an der Volkshochschule

1998 haben Rothenburg o.d.T. und Susdal, keine 30 km von Wladimir gelegen, ihr zehnjähriges Partnerschaftsjubiläum gefeiert und sich dessen erinnert, daß die Anregung zu einer Kontaktaufnahme aus Erlangen kam. Und wenn vielleicht demnächst auch Nördlingen und Jurjew-Polskij aus dem Gouvernement Wladimir die privat und schulisch geknüpften Verbindungen in den Rang einer offiziellen Städtepartnerschaft erheben sollten, will Erlangen eine gewisse Mitverantwortung nicht abstreiten.

In beiden Ländern klagen die Kommunen über enger werdende finanzielle Spielräume. Doch keine Stadt in Deutschland sollte sich scheuen, wenigstens einen Bruchteil ihrer Ausgaben – mehr war es auch in den «fetten» Jahren nie – in diese einzigartige Form der Völkerverständigung zu stecken. Wenn wir wollen, daß Rußland weiter den Weg von Demokratie und Marktwirtschaft geht, müssen die Kommunen den notwendigen Unterbau liefern und ein Koordinatensystem aufbauen, aus dem kein Zurück mehr in Konfrontation und Isolation möglich ist. Es gibt bisher erst etwa 80 deutsch-russische Partnerschaften: Wir haben noch viel zu tun!

Zum Abschluß sei ein Wort des herzlichen Danks gesagt an die vielen Sponsoren aus der Wirtschaft, von denen stellvertretend Robert Niersberger genannt werden soll, die manch eine Begegnung und Veranstaltung oder etwa das Projekt «Erlangen-Haus» überhaupt erst ermöglicht haben.

Ein besonderer Dank geht an die ungezählten Menschen, die all die humanitären Projekte mit ihren Spenden unterstützen und an die vielen aus Platzgründen ungenannt gebliebenen Ärzte und Krankenschwestern, die ihr Wissen bereitwillig mit ihren Wladimirer Kollegen teilen.

Die Berichterstattung der Erlanger Nachrichten schafft, wohlwollend begleitet von Udo B. Greiner und Peter Millian und der ganzen Redaktion, die notwendige Öffentlichkeit. Auch in Dr. Thomas Rex, Leiter der „Frankenschau“ des Bayerischen Rundfunks in Nürnberg, hat die Partnerschaft einen besonders öffentlichkeitswirksamen Unterstützer. Ihm vorausgegangen sind im BR Axel Mölkner und Christoph Baumann.

Und schließlich stünde ohne die unbürokratische Amtshilfe des Russischen Generalkonsulats in München und der Konsularabteilung der Deutschen Botschaft in Moskau die Partnerschaft nur auf dem Papier. „spasibo“ und danke dafür!

Von 2000 bis 2004 veranstaltete die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit alljährlich im August ein Seminar in Mamontowka zu Fragen der Städtepartnerschaften. Erlangen – Wladimir hatte dabei jedes Mal die Ehre, seine Arbeit herausragend darstellen zu dürfen.

Erlangen freut sich darüber, in vier „Sparten“, bzw. mit den Projekten „Rose für Tamara“, „Lichtblick“, „Rotes Kreuz“ und „Städtepartnerschaft“, für sein „leuchtendes Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit“ (Zitat der Jury unter Leitung von Dr. Gabriele Krone-Schmalz) im März 2002 von Bundespräsident Johannes Rau mit dem 1. Preis für Bürgerschaftliches Engagement in Rußland ausgezeichnet worden zu sein.

Eine schöne Anerkennung für damals fast zwanzig Jahre im Dienst der Aussöhnung und Völkerverständigung. Unser Dank gilt hier dem Deutsch-Russischen Forum und der Robert-Bosch-Stiftung, die den Preis mit €10.000 dotiert hat. Der Robert-Bosch-Stiftung schließlich ist es auch zu danken, daß wir im April 2004 in Wladimir die Woche der deutschen Kultur feiern konnten, eine Veranstaltung die überhaupt nur auf Anregung der deutschen Botschaft (Hubert Schmalz) zustande kam und ihre höchste Auszeichnung durch die Anwesenheit von Botschafter Dr. Hans-Friedrich von Ploetz erfuhr.

Im Juni 2005 würdigten das Deutsch-Russische Forum und die Robert-Bosch-Stiftung die Partnerschaft erneut mit der Ehrenurkunde, und im Juni 2007 erklärte die Robert-Bosch-Stiftung Erlangen – Wladimir zur besten deutsch-russischen Partnerstadt, was Ausdruck in einer weiteren Ehrenurkunde fand, eine Auszeichnung, die für die Zukunft verpflichtet!

## **Kontakt**

Bürgermeister- und Presseamt der Stadt Erlangen, Postfach 3160, 91051 Erlangen,  
Peter Steger, Tel.: 09131/861345; Fax: 09131/861022; E-Mail:  
peter.steger@stadt.erlangen.de

Erlangenskij dom (Erlangen-Haus), ul. Bolschaja Nischegorodskaja (ehem. Frunse),  
25, 600020 Wladimir, Irina Chasowa, Tel. + Fax: 007/4922/323795;  
vladimir@erlangen.ru bzw. www.erlangen.ru (deutschspr.)

Amt für Internationale Beziehungen der Stadt Wladimir, ul. Gorkogo, 36, 600019  
Wladimir, Anna Selichowa, Tel. + Fax: 007/4922/233503; erlangen@vladimir-city.ru  
(deutschspr.)

Weitere aktuelle Informationen unter  
www.erlangen.de/wladimir und www.vladimir-city.ru

Stand 07/2008

Peter Steger